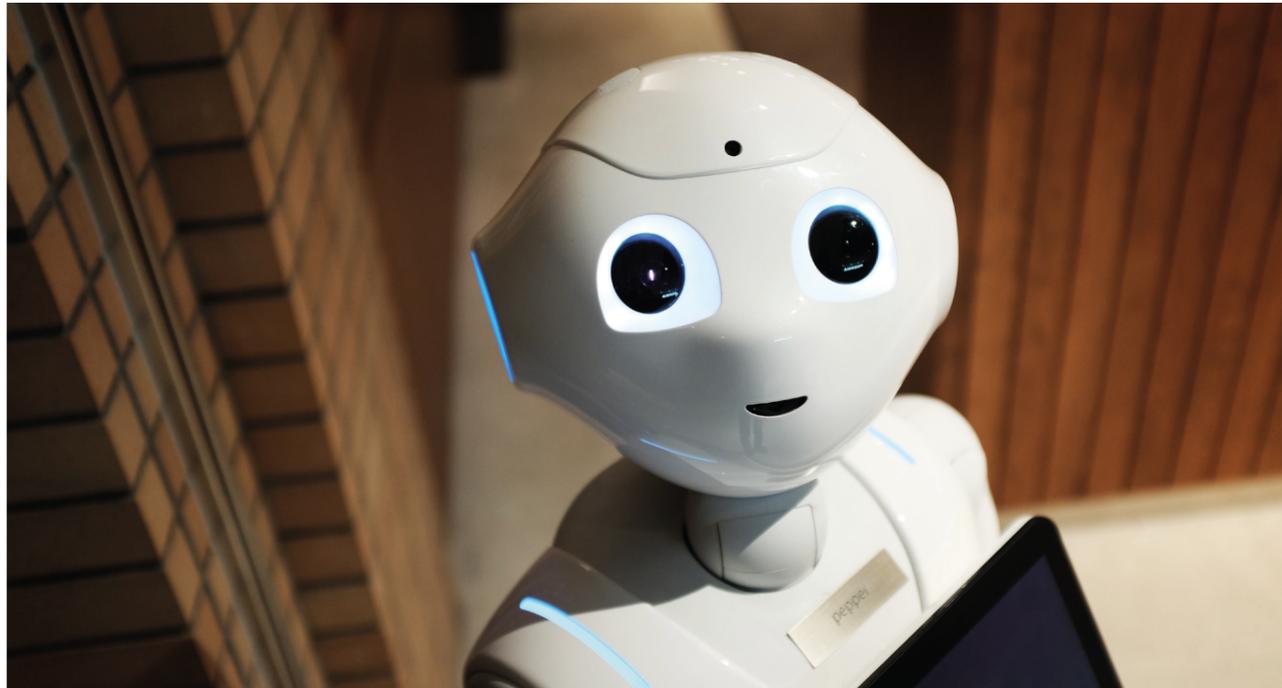




MINT ist nicht nur Pfefferminz ...



Zwar ist **MINT** sehr wohl auch die englische Bezeichnung für Pfefferminz, aber wichtiger noch, der Begriff MINT stellt auch gleichzeitig den **Zusammenschluss der vier Disziplinen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik** dar. In den letzten Jahren hat die Bedeutung dieser Vereinigung von Ausbildungsfeldern **sehr stark an Bedeutung** gewonnen, Grund genug, sich ein wenig mehr mit dieser Materie auseinanderzusetzen.

Im Laufe der vergangenen zwanzig Jahre hat sich die Erkenntnis herauskristallisiert, dass die immer komplexeren Anforderungen beispielsweise im Bereich der Automation nicht mehr alleine mit technischem Fachwissen erfüllt werden können. Der Weg der Interdisziplinarität wurde mehr und mehr zur Heilslehre stilisiert und sehr schnell kam es auch zu einem ganz klaren Auswahlprozess, an dessen Ende Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik als die favorisierten Hochschuldisziplinen die für einen Zusammenschluss besonders geeignet schienen hervorgingen. Das war also die Geburtsstunde des

MINT-Begriffes der sehr bald ausgesprochen, inflationär gebraucht wurde. Das begann bei den MINT-Fächern im Hochschulbereich, über MINT-Berufe, MINT-Unternehmen bis hin zu MINT-Förderungen, denn in unserem schönen Land muss ja zumindest auf dem Papier für nahezu alles eine Förderung geben, wie jeder weiß auch fürs NICHT arbeiten.

Aber zurück zu unserem schönen Wort MINT, das germanistisch gesehen nicht nur ein Akronym, also eine Abkürzung mehrerer Wörter durch deren Anfangsbuchstaben, sondern auch ein Apronym, eine Abkürzung, die ein neues sinnvolles Wort ergibt,

dar was im Bereich der Abkürzungen tatsächlich ein Ausnahme bildet. Ein ähnliches Beispiel wäre ERASMUS, der Abkürzung für das recht holprige Wortgemenge European Region Action Scheme for the Mobility of University Students. Vielleicht liegt es ja eben auch daran, dass in den folgenden Jahren das Wort MINT bei Technik, Forschung, Industrie und Gewerbe und natürlich im Hochschulwesen allen so leicht von der Zunge ging bis es beinahe schon etwas Mythisches erlangte, oder besser gesagt, zu einer Marke wurde.

Bald wurde behauptet es gebe für MINT ein zu rückständiges Aus-

bildungsniveau an den heimischen Universitäten und als dieses mittels einer recht ansehnlichen Bundesfinanzspritze massiv angehoben wurde, kamen bald die ersten Meldungen, dass sich im MINT-Bereich zu wenig Studenten eingeschrieben hätten. Also begann eine riesige lobbyistische Roadshow um landesweit mehr Interesse an MINT zu wecken.

Vor allem wurde immer wieder behauptet, wer im MINT-Bereich studiert, hat sozusagen eine Garantie für seine erfolgreiche berufliche Karriere und die allerbesten Chancen auf einen besonders gut dotierten Job, wo sich dann vielleicht MINT als das englische Wort für Münze anwenden ließe. Natürlich ist diese Aussage nicht völlig von der Hand zu weisen, die die Informatik tatsächlich zu den Spitzenreitern zählt, was die späteren Verdienstmöglichkeiten angeht. Hingegen sieht es auf dieser Ebene bei sehr vielen naturwissenschaftlichen Fächern eher mau aus.

Überhaupt ist es eine Tatsache, dass sich über 60 Prozent der Studenten für nur 10 Prozent der möglichen Studienfächer entscheiden und dazu zählt kein einziges aus dem Bereich Naturwissenschaften. Also geht bereits da die Idee von einem tatsächlich multidisziplinären Studium nur selten auf. Mehr noch, eine Studie des IHS (Institut für Höhere Studien) hat ergeben, dass nur vergleichsweise wenige MINT-Studenten ihr Studium ab, da besonders der Bereich Mathematik ein ausgesprochen fordernder ist und eine tatsächliche Eignung zwingend erscheinen lässt.

Diese Aktion versucht auch die Meinung zu entkräften, dass es zu wenige MINT-Studienfächer gäbe, die sich mitunter im Hochschulbereich eingeschlichen hat. Tatsache ist, dass es genügend Fächer gibt, nur

	StudienanfängerInnen	Begonnene Studien von StudienanfängerInnen	Begonnene Erststudien (BA/Dipl.)	Begonnene Masterstudien	Studierende	Belegte Studien	Erstmalige AbsolventInnen	Abschlüsse Bachelor	Abschlüsse Master oder Diplom
2002/03	7.488	8.054	12.948	238	45.930	56.004	3.829	220	3.649
2003/04	7.772	8.260	12.479	550	47.772	59.052	3.932	514	3.499
2004/05	7.937	8.411	12.562	1.160	48.725	59.936	4.263	1.149	3.380
2005/06	8.413	8.984	13.356	1.886	51.763	63.752	4.544	1.442	3.647
2006/07	8.708	9.291	14.259	2.258	54.502	66.713	4.385	1.817	3.456
2007/08	9.261	9.841	14.638	2.722	57.699	70.570	4.645	2.117	3.575
2008/09	9.892	10.449	15.969	3.700	60.016	73.279	5.594	2.944	3.917
2009/10	11.219	11.655	17.081	4.111	65.610	76.727	5.563	3.342	3.761
2010/11	11.266	11.678	17.492	4.857	68.794	79.201	6.292	4.123	3.951
2011/12	11.921	12.478	18.017	5.746	72.134	82.513	6.502	4.601	4.024
2012/13	11.899	12.471	18.508	6.373	75.309	85.664	6.646	4.993	4.135
2013/14	11.566	12.112	17.779	6.565	76.232	86.035	6.748	5.295	4.521
2014/15	12.736	13.396	19.108	6.824	79.199	88.854	6.273	5.401	4.102
2015/16	12.722	13.353	19.277	6.959	81.316	90.879	6.547	5.711	4.450
2016/17	11.877	12.320	17.851	7.028	82.630	91.745	6.235	5.578	4.111
2017/18	11.470	11.899	17.112	7.047	83.207	91.986	6.206	5.495	4.517
2018/19	10.788	11.142	16.283	7.000	80.334	88.274	6.373	5.683	4.464
2019/20	-	-	-	-	80.148	87.641	-	-	-

Entwicklung der Zahl der Studierenden, StudienanfängerInnen, begonnener Studien, AbsolventInnen und abgeschlossener Studien in MINT-Fächern an öffentlichen Universitäten.

erfreuen sich nicht alle der gleichen Popularität und Beliebtheit. Eine weitere Mangelerscheinung stellt der niedrige Frauenanteil bei Belegung der MINT-Fächer dar, der sich trotz massiver Bemühungen des Wissenschaftsministeriums und der heimischen Hochschulen nur ausgesprochen schleppend steigern lässt, der Grund hierfür wird von Bildungsexperten nach wie vor in der Erziehung und Schulbildung verortet. Derzeit liegt der Anteil bei knapp 30 Prozent, hat also noch entschieden Luft nach oben.

Um gewissermaßen nachhaltigen Zuwachs zu schaffen, hat die Universität Wien auch ein Programm für Master- und PhD-Studierende der MINT-Fächer ins Leben gerufen, welches ausgewählten Unternehmen ermöglicht, im Rahmen eines mehrtägigen Kompetenz- und Persönlichkeitstrainings talentierte Nachwuchskräfte kennen zu lernen, welche wiederum von ihrer eigenen Fakultät nominiert wurden. Das NaturTalente-Programm

trägt dadurch auch zur Stärkung der MINT-Fächer in der öffentlichen Wahrnehmung bei. Trotz all dieser Bemühungen generiert Österreich laut einer Stellungnahme der Industriellenvereinigung immer noch rund 1000 Mint-Absolventen zu wenig, um den tatsächlichen Nachfragemarkt befrieden zu können.

Und eben genau da kommen wir zu der Fragestellung, was können MINT-Absolventen einem Unternehmen bringen, und womit rechtfertigen diese Studienabgänger ihre mitunter sehr spektakulären Gehaltsvorstellungen? Zum einen muss gesagt werden, dass sich die meisten MINT-Absolventen tatsächlich aussuchen können, wo sie einen Job annehmen, denn es herrscht ein realer Kampf um diese hochstilisierten Alleskönner, so hat beispielsweise die Industriellenvereinigung Oberösterreich bereits 2018 unter mint-ist-zukunft.at eine eigene Website für MINT-Absolventen ins Leben gerufen, um Oberös-





terreich als perfekten MINT-Standort den Absolventen schmackhaft zu machen. Immerhin wurden ja im gleichen Jahr mittels Fachkräftemonitor des Landes Oberösterreich für das Jahr 2020 ein MINT-Fachkräftemangel in Höhe von etwa 11.000 Personen ausgewiesen und das obwohl in Oberösterreich 27 Prozent aller bestandenen Diplom- und Maturaabschlüsse in technischen Schulen absolviert.

Seit 2013 werden laut OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) auch alle HTL-Absolventen dem tertiären Bildungssektor, also jenem der auf einer abgeschlossenen Sekundarbildung aufbaut und entweder höhere Bildung vermittelt oder aber auf höhere berufliche Positionen vorbereitet, zugerechnet, was Österreich ein sehr gutes Bildungsergebnis ausstellt.

Warum aber, sollte meinen einen MINT-Kundigen bei der Jobvergabe präferieren? Der erste Vorteil liegt klar auf der Hand, da man mit so einem Bewerber einen Allrounder auf schwierigen Gebieten in Haus holt, aber wie gesagt, wer hier nach Occasionen sucht, wird derzeit mit

Sicherheit lange suchen. Weitere Qualifikationen die MINT-Absolventen mit sich bringen sind unter anderem extrem vernetztes Denken, prozessorientiertes Arbeiten und überdurchschnittliche Intelligenz. Ein Mix, der wortwörtlich Gold wert sein kann, vorausgesetzt man versteht es diese hochkomplexen Charaktere perfekt ins Unternehmen einzubinden, denn nicht jeder Absolvent passt zu jedem technischen Stellenangebot, dazu kommt auch noch, dass es sich beim Großteil dieser Menschen um recht introvertierte Wesen, die dazu neigen, sehr vieles zu vergeistigen. Ich möchte nicht so weit gehen, um zu sagen, sie entsprechen dem klassischen Bilderbuchcharakter des Mad Scientist, aber manche residieren auch nicht allzu weit davon entfernt. Kurzum mag auch der Umgang mit diesen Persönlichkeiten nicht immer der einfachste sein.

Aber lassen Sie uns zu den Vorteilen zurückkommen. Wer sein MINT-Studium erfolgreich abgeschlossen hat, der ist mit Sicherheit ein Durchbeißer und keiner der vorschnell aufgibt, was für jeden Betrieb ein auf der Hand liegender Vorteil ist.

Es handelt sich zu meist um Personen, die einen sehr hohen Identifikationsgrad mit der Aufgabenstellung aufweisen, wodurch man sie mit Fug und Recht als absolut lösungsorientierte Charaktere bezeichnen kann. Außerdem kommen die Absolventen direkt von der Uni und haben somit was das Fachwissen betrifft quasi den State of the Art vorzuweisen, was Ihrem Betrieb einen beachtlichen Vorteil am Markt bringen kann. Und zu guter Letzt, neigen MINT-Absolventen hochgradig dazu, sich auch nach ihrem Studienabschluss ständig weiterzubilden, was für Ihr Unternehmen bedeutet, immer am technischen Puls der Zeit zu bleiben.

Alles in Allen gilt es also, den internen Bedarf nach einem MINT-Absolventen gründlich abzuklären und zu überdenken wo und wie genau eine solche Arbeitskraft eingesetzt werden könnte und was der Einsatz Ihrem Unternehmen bringen würde. Sollten Sie hier auf ein positives Ergebnis stoßen, dann aber nichts wie ran an die Absolventen, denn diese werden in den kommenden Jahren und Jahrzehnten gewiss nicht mehr günstiger werden.

MECHATRONIK-Expert:innen Talk DAS Info-Format für Mitglieder

Um der Vielzahl der von den Mitgliedern präferierten Informationskanälen gerecht zu werden, gibt es ab sofort ein brandneues und exklusives Informationsformat. Unter dem Titel „MECHATRONIK-Expert:innen-Talk werden interessierten Innungsmitgliedern in zu Beginn noch unregelmäßigen Abständen aktuelle Fachthemen aus Arbeitsalltag und Berufswelt, sowie spannende Themen der Mechatronik in einem ansprechendem Experten-Talk-Format nähergebracht. Diesmal lautete das Expertenthema: Versicherungsschutz zu optimalen Bedingungen für Mechatronikbetriebe.



In der ersten Ausgabe dieses Info-Formats sprachen Bundesinnungsmeister Andreas Kandioler und Landesinnungsmeister Peter Merten unter der charmanten Gesprächsführung von Moderatorin Dagmar Hinner-Hofstätter mit der diplomierten Versicherungskauffrau Brigitte Felber über die Möglichkeiten zur Optimierung der Betriebspflichtversicherung.

Auf Anregung von BIM Kandioler waren ja bereits vor etwa drei Jahren Gespräche aufgenommen worden, die schließlich erfolgreich darin gipfelten, dass die Wiener Städtische Versicherung AG Vienna eine besonders günstige und effiziente Rahmenvereinbarung für alle heimischen Mechatronikbetriebe anbietet.

Die Rahmenvereinbarung gilt für alle Berufsgruppen der Mechatroniker sowie der Fahrradmechatroniker und der Handwerksbetriebe der Kälte- und Klimatechnik und stellt die umfangreiche Versicherbarkeit des Haftungsrisikos der

Innungsmitglieder mit sehr weitreichendem Deckungsstandard sicher, der für einzelne, kleine Unternehmen am Versicherungsmarkt in diesem Umfang nur schwer zu bekommen wäre – und das mit einer äußerst günstigen Prämie.

Dieses, von Anfang an sehr attraktive Angebot konnte nun mit Wirkung von 1. Februar 2023 sogar noch verbessert werden, da mittlerweile die diversen Sublimate für die Zusatzdeckungen größtenteils von Euro 200.000,- auf Euro 300.000,- und in manchen Fällen sogar auf Euro 500.000,- angehoben wurden.

Aus aktuellem Anlass konnte folgende Klausel zusätzlich prämienfrei aufgenommen werden: „Verstöße gegen die Datenschutz-Grundverordnung und das Datenschutzgesetz“ mit einer Versicherungssumme von 50.000,- Euro. Mitgliedsbetriebe können im Rahmen einer Cyber-Attacke auch mit Schadensersatzansprüchen von Kunden und Lieferanten, aber auch mit einer Auseinander-

setzung mit der Datenschutzbehörde konfrontiert werden. Diese Klausel übernimmt Schadensersatzansprüche und Abwehrkosten bis zu einer Höhe von 50.000,- Euro.

Diese und einige weitere Punkte wurden von den Expert:innen sowohl niederschwellig und somit allgemein verständlich als auch mit einer Brise Witz und Charme gewürzt dem interessierten Publikum kurzweilig und telegen serviert.

„Wie in so vielen Fällen, bewahrheitet sich auch bei diesem neuen Informationsformat einmal mehr die Wahrheit: Darüber reden, hilft jeden!“, so BIM Andreas Kandioler. Und LIM Peter Merten fügte abschließend noch hinzu: „Es ist wunderbar, hiermit ab sofort einen weiteren medialen Kanal bespielen zu können, um allen unseren Mitgliedern einmal mehr zu demonstrieren, dass wir immer und überall mit Rat und Hilfe für sie bereitstehen. Schauen Sie sich an!“

